

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderen Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 285.

Dienstag, den 5. Dezember 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände der domänenrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreisbezirks werden aufgefordert,

1. die den Ortssteuererhebenden abzufordern den Domänenrenten-Gebühren und

2. sofern seit der letzten Feststellung der Gebührensätze Veränderungen domänenrentenpflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die dieserhalb aufzustellenden Umschreibungs-Protokolle

an die unterzeichnete Klasse, welche Formulare zu den unter 2. gedachten Umschreibungsprotokollen aufzufordern verabsolgen wird, zur Feststellung für das Etatsjahr 1906 bis zum 14. Dezember er. bei Vermeidung der Abholung durch besondere Boten auf Kosten der Gemeinden einzureichen.

Merseburg, den 28. November 1905.

Königliche Kreisassesseur.

J. W.

Dieh. Reg.-Zivil-Supern.

Königliche Sozialdemokraten.

Die Königsnacht in Norwegen liegt dem „Vorwärts“ schwer im Magen. Dies Land, das es trotz der günstigen Umstände nicht bis zur Republik, geschweige denn zur Diktatur des Proletariats bringen konnte, hat alle sozialdemokratischen Sympathien verherzt und ist jetzt auch nicht weiter als ein „Kleinbürgerlicher, schläferiger, Rechtsstaat“ des Westens; es wird vom „Vorwärts“ wieder ebenso ruppig behandelt wie andere monarchische Staatsgebilde.

Das Schicksal an der Geschichte ist aber, daß auch die Sozialdemokraten im Stöhring für König Haakon gestimmt haben. Der „Vorwärts“ nennt das einen internationalen Skandal und kanzelt die Genossen im Norden nach allen Tonarten ab. Zunächst hat er sich

die Sache dahin zurechtgelegt, daß die vier Sozialdemokraten im Stöhring wohl geglaubt hätten, den Willen der Volksmehrheit vollstrecken zu müssen. Das ist gewiß ein Grund, der ihre Abstimmung mitbestimmt hat, und sie werden etwas verblüfft gewesen sein, als der „Vorwärts“ sie darüber aufklärte, daß Mehrheit Anfinn ist, sofern sie nicht sozialdemokratisch ist. „Wollten wir“, so befehrt er die ständischen Freunde, „uns einmal auf den Boden der unbedingten Anerkennung des jetzigen Willens der Volksmehrheit begeben und uns in unserem eigenen Verhalten von ihm bestimmen lassen, dann könnten wir überhaupt mit unserem Programm, mit dem Sozialismus einpacken.“ Das ist ein recht hübsches Eingekändnis und stellt die Tatsache ins Licht, daß die Sozialdemokratie als Wählerpartei niemals auf dem Wege des allgemeinen Wahrspruchs zur Macht kommen kann. Nur bekennst sie selten so offen, daß sie keinen Anspruch hat, als Partei der Mehrheit des Volkes betrachtet zu werden.

Nachträglich scheinen dann den Genossen in Norwegen einige Bedenken wegen ihrer patriotischen Haltung aufgetaucht zu sein, und sie begründeten ihre Abstimmung mit einer konstitutionellen Zwangslage: nicht für den König zu stimmen, wäre verfassungswidrig gewesen. Mit dieser Erklärung, die ein Zeichen ihrer Geselligkeit ist, haben sie aber ihre Stellung vor der Kritik der deutschen Parteigenossen nur verschlechtert. „Seit wann“, so fragt entkräftet der „Vorwärts“, „ist es in der internationalen Sozialdemokratie Mode, sich ängstlich durch konstitutionelle Zwangslagen festeln zu lassen, sobald das Prinzip in Frage steht?“ Auch diesen Satz muß man sich merken. Die Norweger sind nun also befehrt, daß Mehrheitsbeschlüsse und Verfassung für die Sozialdemokratie nur so lange bestehen, wie es ihr paßt — eine gefährliche

Lehre für die Urheber, denn sie rechtfertigt jede Diktatur, nicht nur die des Proletariats. Im Sinne der Männer des „Vorwärts“ sind die Genossen überhaupt keine richtigen Sozialdemokraten, das wird ihnen barsch und unerblickt gesagt. In der Tat, welche ein Abstand zwischen Leuten, die noch fingen können: „Wir lieben dieses Land“, und den Fanatikern in Deutschland, die jede Regierung der Vaterlandsliebe „aus Prinzip“ unterdrücken! Ein liberales Blatt, die „Breslauer Zeitung“, macht nachdrücklich auf den Gegensatz zwischen deutschem und norwegischem Sozialdemokraten aufmerksam und hält den ersteren ein Register ihrer Sünden gegen das Vaterland vor. Helfen wird es natürlich nicht, aber es ist erfreulich, daß auch liberale Demokraten sich der Klust bewußt sind, die sie von der internationalen Sozialdemokratie scheiden.

Volksschulgesetz und Lehrergelöhner.

Zur Durchführung des Volksschulgesetzes, das dem Landtag alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen wird, sind zehn Millionen Mark aus Staatsmitteln in Anspruch gebracht. Wie wir weiter unten in können, ist in einem besonderen Gesetzentwurf auch eine Erhöhung der Lehrergelöhner vorgesehen.

Bei den Bestimmungen über die Konfessionalität der Volksschule wird in dem Entwurf eines Volksschulgesetzes davon ausgegangen, daß in der Regel evangelische Kinder nur von evangelischen Lehrern, katholische Kinder nur von katholischen Lehrern unterrichtet werden sollen. Eine Ausnahme erleidet diese Regel zunächst im Interesse des Religionsunterrichts konfessioneller Minderheiten. Zur Erteilung dieses Unterrichts an solchen Schulen, in denen die eingeschulichten Kinder einer anderen Konfession in größerer Zahl vorhanden sind, soll auf die Anstellung eines Lehrers dieser Konfession

bedacht genommen werden, der dann auch in anderen Fächern bis zur vollen Befähigung an dem Unterricht teilnimmt. Ferner soll im Interesse der konfessionellen Minderheiten diesen Umständen ein Anspruch eingeräumt werden, die Erziehung einer besonderen Schule ihrer Konfession verlangen zu können. Um hier sowohl die Erziehung lebensunfähiger Zwerghulen als einer finanziellen Überlastung der Schulunterhaltungspflichtigen vorzubeugen, soll die Zahl der Kinder, welche die Voraussetzung für einen solchen Anspruch der Minderheit bildet, so hoch bemessen werden, daß sie in kleineren Schulverbänden eine Behörde, in größeren Schulverbänden zwei Behörde voll in Anspruch nehmen. Was die Simultanschulen betrifft, so soll ihr Fortbestand dort, wo sie bisher aus besonderen Gründen zugelassen sind, auch außerhalb des normalen Herzogtums Rastau, rechtlich gesichert werden. Außerdem soll bestimmt werden, wie auch in Zukunft unter besonderen Umständen, die eine Abweichung von der Regel der Konfessionalität rechtfertigen, die Neueinrichtung von Simultanschulen stattfinden kann. Die Regierung will auch in der Konstruktion des Verfahrens und des Rechtsmittelzuges die Gewähr dafür suchen, daß einerseits solche Schulen nur aus den gewichtigen, besonderen Gründen zugelassen werden, andererseits ihre Zulassung nicht verlagert wird, wenn dafür Gründe dieser Art vorliegen. Abgesehen von der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde soll die Beschlussfassung denjenigen Behörden der Selbstverwaltung übertragen werden, die bereits auf Grund des Gesetzes von 1887 in Angelegenheiten der Volksschulen mitzuwirken beauftragt sind. Indem man das Recht giebt, diese Selbstverwaltungsstellen anzurufen, sowohl gegen die Erteilung der Genehmigung zur Erziehung einer solchen Schule wie gegen die Verlegung dieser Genehmigung, will man

Schloß Brunneck.

Roman von Carlisa Vohde.

(46. Fortsetzung.)

Die Baronin war nicht allein, wie er im Stillen gehofft hatte. Sie empfing ihn auf der Gartenterrasse ihrer seit kurzem nun doch in einer dem Tiergarten nahe liegenden Straße erworbenen Villa in Gesellschaft Fräulein Möbers und des Rittmeisters von Venkstein. Ein Blick jedoch in ihre Augen sagte ihm, daß er willkommen sei.

„Wir sprachen eben von Ihnen, Durchlaucht“, begrüßte sie ihn, ihm den Platz an ihrer Seite einräumend. „Mein Vetter Venkstein erzählt mir, daß Sie in Berlin seien, und da fürchte ich meine feste Ueberzeugung, daß Sie trotz der mannigfachen Beschäfte, die Ihrer gewiß hier warteten, doch nicht abreisen würden, ohne mich aufzusucht zu haben.“

„Ich danke Ihnen, Frau Baronin, daß Sie mich so richtig geschätzt haben“, entgegnete er lächelnd, „denn die erste freie Stunde, die mir hier wurde, gehört Ihnen.“

„Das ist sehr lebenswürdig von Ihnen, Durchlaucht, und es gewährt mir eine wichtige Befriedigung, Ihnen meine Teilnahme an dem schweren Verlust, den Sie erlitten, persönlich auszudrücken zu können.“

„Ueber des Fürsten Antikill glüht es wie ein Schatten.“

„Ja, es liegen schwere Tage hinter mir“, entgegnete er. „Jetzt aber ist es Frühling geworden und mit ihm zieht die Hoffnung wieder ins Herz.“

Sie sah mit ihren schönen, dunklen Augen zu ihm auf. Für sie hatte der Frühling keine neuen Hoffnungen gebracht, über ihrem Leben lag noch das selbe Dunkel, das kein Lichtstrahl erhellen wollte. Unwillkürlich jührte sie mit der Hand über die weiße Stirn, als wollte sie damit verschleiern, was dort bedrückend auf ihr lastete.

„Und wie geht es dahin?“ fragte sie nach einer Pause, sich wieder zu sammeln suchend. „Was macht Weib und Kind? Erzählt Ihre lebenslustige Gemahlin nicht schwer an der ländlichen Einsamkeit?“

„Ich hoffe nicht. Auch die Zeiten der Trauer tragen ihren Segen in sich. Einbauender Sonnenschein verdrängt, man lernt ihn erst nach einer Reihe trüber Tage wirklich schätzen.“

„Wenn er nur überhaupt wiederkommt!“ entgegnete die Baronin schmerzvoll. „Sie sind undankbar, Rufine Jutta“, mischte sich der Rittmeister jetzt ein. „Wer wie Sie vom Schöpfer nach jeder Richtung hin begnadet ist, sollte über mangelnden Sonnenschein nicht klagen.“

Sie antwortete nicht, sondern wandte sich mit einer neuen Frage an Herrbert, wie er sich in seine Tätigkeit als Erbherr von Brunneck hineingelebt habe?

„Sie war mir nicht so ganz neu, Frau Baronin“, war seine Antwort, „da mein Vater mich in der letzten Zeit an der Verwaltung unserer Besitzungen hat teilnehmen lassen. Über freilich lerne ich die Lasten und die volle Verantwortung erst jetzt wirklich kennen.“

Jeder neue Herr wird ja von seinen Untergebenen für eine Art Messias gehalten, von dem alles ausgehen soll. Wenn solche Wünsche sich auch schwer erfüllen lassen, so kann doch manches gehest, manches geändert werden. Das aber kostet viel Zeit und Mühe, ehe es gelingt, das Neue mit dem Alten zusammenzufügen, damit die Maschine ohne Störung weiter arbeiten kann.“

„Es demüthet sich also immer wieder das Schillerische Wort“, nickte die Baronin: „Was Du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um zu besitzen.“

„Jetzt erst, nun Sie die Mühe und Arbeit, die der Besitz auferlegt, selbst durchgekostet haben, wird Ihnen die rechte Freude kommen.“

„Freude habe ich schon alle Zeit daran gehabt“, entgegnete Herrbert. „Bin ich doch ein passionierter Landwirt und habe von jetzt die Lust der großen Stadt nicht gut vertragen können. Man muß, um diese Passion zu verstehen, auf dem Lande geboren und dort aufgewachsen sein, muß das Hochgefühl kennen, das darin liegt, sich als Herr auf eigenem freien Besitz zu fühlen, auf mutigen Hölse durch Wälder und Felder zu jagen, an dem Weideln der Staaten, dem stolzen Wuchs der Bäume sich zu erfreuen, oder im Winter, wenn der Schnee auf Wiesen und Feldern liegt, mit lustiger Meute das Bild aufzusuchen, durch Busch und Krieb es zu verfolgen, zum Schusse zu stellen.“

In der Baronin schönen Augen leuchtete es verständnisvoll auf. „D. ich kenne dieses Gefühl“, tief sie. „Meine schönsten Erinne-

rungen sind ja mit dem alten Schlosse in Rommern verknüpft, wo ich meine Jugendtage verlebte habe.“

„Und doch ziehen Sie es vor, Rufine Jutta“, warf der Rittmeister ein, „statt auf Ihrem alten Besitze, in Berlin zu leben.“

„Weil eine Frau das alles, was der Fürst eben so reizvoll geschildert, nicht in dem Maße genießen kann, wie der Mann“, entgegnete sie. „Und dann die Einsamkeit! Ich glaube, wir Frauen ertragen es schwerer, als das starke Geschlecht.“

„Und dann“, scherzte der Rittmeister, „hängt eine gewisse Dame zu sehr an der Kunst und den Genüssen der Großstadt, um sich gänzlich daraus zu verbannen. Auf ihnen pommerischen Gütern, Frau Rufine, giebt es keine Museen, keine Kunstausstellungen, keine Theater, keine Kongresse.“

„Wardings! Ich gestehe, daß ich diese Genüsse schwer entbehren würde.“

„Sie ganz zu entbehren,“ fiel Herrbert ein, „bin ich auch keineswegs willens. Schon mein Hofamt ruft mich alljährlich für einige Wochen mindestens nach Berlin, und ich hoffe, diese Zeit wird genügen, um mich im Reich des Schönen nicht ganz fremd werden zu lassen.“

„Man weiß ja“, meinte der Rittmeister, „daß Fürst Brunneck ein Beschützer der Kunst ist. Wie ich hoffe, nehmen Sie ja einen unterer vielerprechenden Künstler, Viktor Renz, nach Brunneck mit.“

Fortsetzung folgt.

beiden Schulen gerecht werden. Auch bei Neuerrichtung von Simultanschulen sollen die Rechte der Minorität, eine Schule ihrer Konfession verlangen zu dürfen, mit den aus der Befonderheit des Falles sich ergebenden Maßgaben gemäß werden.

Reichstag.

• Berlin, 2. Dezember.

Nach Erledigung mehrerer auf die Stats von 1904 und 1905 bezüglicher Rechnungssachen nahm der Reichstag die erste Beratung eines Gesetzentwurfs, betreffend einen zweiten Nachtrag zum Schußgebiet - Haushaltsetz für 1905 in Angriff, durch den 5 050 000 M. als erste Rate für den Bau einer Eisenbahn von Kiderich nach Gubub (im Süden des Schußgebietes) kubodiert werden. Der neue Leiter der Kolonialverwaltung, Erzbischof von Hohenzollern, begründet die Notwendigkeit der Eisenbahn gemäß der amtlichen Denkschrift, mit den außerordentlichen Schwierigkeiten, die das fragliche Gelände besonders in dem Dünengebiet nahe des sonst vorzüglichen Hafens Kiderich-Bucht bietet, mit den Verpflegungsschwierigkeiten, die dadurch ungewohnter Art sind, daß der Ausbruch der Minderheit den Transport auf Kamelen und Maultieren beschränkt, endlich mit der Rücksicht auf die Ersparnisse, wodurch die hohen Entschädigungen an die aus dem Kaplande kommenden Frachtfahrer entbehrlich gemacht werden. Auch die moralische Wirkung des Bahnbaues darf neben der Erleichterung, die er unseren im Süden kämpfenden Truppen bringen muß, nicht unterschätzt werden. (Beifall.) — Oberst v. Deimling, der anderthalb Jahre im Kampf gegen die Potentotten gestanden hat: Sollte etwa England die Zufahren aus der Kapkolonie sperren, so bleibt allein der sog. Bahweg, auf dem aber ein 120 km breiter Dünengebiet, ehe das Innere erreicht wird, überwinden werden muß. Zugtiere fallen bei der erschwerenden Hitze in Wasser. Nur die Bahn kann helfen. Sie kann, wenn jetzt die Mittel bewilligt werden, bis November 1906 bereits fertig sein; die einzelnen Teile sollen, sobald fertig, für Militärtransporte in Betrieb genommen werden. Jeder Tag Gewinn bei der Waage bedeutet für unsere Truppen unschätzbaren Gewinn an Leben und Gesundheit. (Beifall.) Gegenüber den Gegnern der Vorlage, die ihren Standpunkt einnehmen zu müssen glauben, weil sie Südafrika für wirtschaftlich wertlos und die Rentabilität der Bahn für höchst unsicher halten, erwidert der Kommissar zum Bundesrat Geheimrat Seitz: Die Bahn wird immer notwendig und wertvoll sein, denn auch nach dem Ende des Aufstandes werden auf Jahre hinaus noch 6000 Mann, davon 1000 Mann im Süden, in der Kolonie bleiben müssen. Was den angelegten Unterteil an Waffen und Uniformen betrifft, so dürften die in Buenos Ayres und Bahia Blanca aufgetauchten Montierungsstücke von der „Gertrud Woermann“ herkommen, die auf der Höhe von Swatopmund im Nebel geteilt ist und von den herbeieilenden Regnern und Händlern ausgekauft wurde. Wenn der Abg. Rebebour (Soz.) nach bekannter Methode gegen sämtliche Beamten der Kolonialverwaltung die schwersten Anschuldigungen erhoben hat, so geht es nicht an, wegen dieser angeleglichen Sünden unsere braven Truppen in Südafrika leiden zu lassen (Bravo). Uebigens wird die Faltung der Sozialdemokratie gegenüber Kolonialförderungen dadurch als jeder Sachlichkeit und Ehrlichkeit ermangelnd charakterisiert, daß der Abgeordnete Rebebour sich zu der Behauptung verstitzt, das Telegramm, das die Nachricht von dem Ausbruch der Minderheit brachte, sei falsch. — Auch Oberst v. Deimling gibt eine vernünftige Kritik des Standpunktes der sozialdemokratischen Partei- und Potentotten - Schuttruppen, indem er 2 Kriegsergebnisse kurz erzählt. In dem einen Falle wurde eine Widerauf deutscher Welter von einer großen Uebermacht umzingelt, nach heldenmütiger Gegenwehr sämtlich niedergemet und in der entscheidenden Weise, z. T. bei lebendigem Leibe, verstümmelt. Der andere Fall betrifft den Major Burgsdorff, der vertrauensvoll, ohne Waffen und Begleitung, zu Samuel Jaak rit, um dessen Unterwerfungserklärung, die ihm mit den heiligsten Schwüren angekündigt war, entgegen zu nehmen: er wurde hinterwärts erschossen! Oberst Deimling schließt mit den Worten: Wenn man in der Heimat ruhig am Herd sitzt, ist es bequem und billig, zu kritisieren und zu räsonnieren. Das Eine bleibt wahr: Miße gegen die Eingeborenen ist Grausamkeit gegen die eigenen Leute. (Beifall.) anhaltender Beifall folgte diesen

mit Begeisterung und eindringlichem Nachdruck vorgetragenen Erlebnissen.)

Bezüglich der wirtschaftlichen Zukunft der Kolonie erinnert der Kommissar zum Bundesrat, Wirtschaftler Legationsrat Dr. Gollinelli an das Urteil der Ansehler-Deputation, deren Mitglieder fast alle ihr Hab und Gut verloren, aber den Mut und das Vertrauen an der Zukunft des Landes nicht verloren haben. Derselbe Ansicht hat die südwestafrikanische Zeitung bekräftigt vertreten. Der jetztige Gouverneur v. Lindequist, ein genauer Kenner des Landes, hat erklärt, unter Schußgebiet werde in Afrika höchstens von den besten Teilen der Kapkolonie an wirtschaftlicher Entwicklungsfähigkeit übertrifft. Ein wunder Punkt ist allerdings die Mangel an Wasser und an Verkehrsmitteln. Das aber läßt sich durch geeignete Anlagen überwinden. Außerdem soll die Ost-West-Gesellschaft baut im Dünengebiet ohne jede Beihilfe eine Bahn, die 16 bis 18 Millionen Mark kostet. Das würde eine Privatgesellschaft sicherlich nicht tun, wenn nicht reichliche Gewinne in Aussicht ständen. Zahlreiche Redner betonen, daß es die falsche Sparsamkeit, die der Kolonialverwaltung aufgegeben wurde, gewesen ist, die unendlich viele und unsagbar schwere Opfer gefordert hat und daß es die Ehre Deutschlands erfordert, daß die gebrauchten Opfer nicht vergeblich bleiben.

Besonders warm tritt Abg. Schröder (fr. Vgg.) für die Bahn ein, für deren Bau er keinerlei technische Schwierigkeiten sieht. Redner schließt mit den wirkungsvollen Worten: „Verlassen können wir das Schußgebiet jetzt am allerwenigsten. Und es muß kurze Arbeit gemacht werden! Von so großem Interesse ist weiter eine von sozialdemokratischer Seite stammende Aeußerung, die Abg. Lattemann (n. Vgg.) dahin lautend mittel. Südwesafrika sei, sobald der Dünengebiet überwinden sei, eine gute Kolonie.

Abg. Erzbischof (3.) dem die Darlegungen von kolonialfreundlicher Seite über mitgeteilt haben, sieht sich veranlaßt, scharfe Angriffe gegen den früheren Kolonialdirektor Dr. Sübel und gegen den Staatssekretär des Südwesafrika, die von Reichshofen zu richten, wird aber von dem letzteren ebenso scharf mit der Erwiderung zurückgewiesen, daß das auswärtige Amt seine „Beweise“ mit Abg. erwartete. Der Abg. Erzbischof überließ auch dem Herrn v. Reichshofen ein Papier, der Inhalt besaßelben scheint aber auf der Höhe derjenigen „Beweise“ zu stehen, die derselbe Abgeordnete gegen das Kolonialamt in einem früheren Falle erhoben hat.

Nach einem vergeblichen Versuch des Abg. Rebebour, seinen unbedingten und jeden patriotischen Empfindens baren Standpunkt zu verteidigen, wird die Vorlage über die Bahn Kiderich-Bucht-Kubub an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Die-Afrika.

* **Zabora, 2. Dezbr.** Die Anhänger der Arbeiter verbreiten Gerüchte, daß an der Rüste sowie im Süden die Häuser aller Europäer verbrannt, diese selbst niedergemetzt wurden; daselbe geschieht auch im Innern. Die Nachricht ruft große Beunruhigung hervor.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 3. Dezember.** (Nachdruck) Der Maj. der Kaiser will z. B. in Schlesien, um die Jagd auszuüben. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

— Dem Reichstage ging ferner ein Gesetzentwurf, betreffend die Pensionierung der Offiziere des Reichsheeres, der Marine und der kaiserlichen Schuttruppen, und ein Gesetzentwurf, betreffend die Verpflegung von Personen der Unterlassen des Reichsheeres, der Marine und der kaiserlichen Schuttruppe, zu. Beide Gesetze sollen mit Wirkung vom 1. April 1906 in Kraft treten. Ferner gingen dem Reichstage Gesetzentwürfe zu, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 30 M. und betreffend den Reichsinvalidenfond.

— Die „Freie Deutsche Presse“ schreibt: Eugen Richter hat sein Mandat für das Abgeordnetenhaus niedergelegt, gebent aber sein Reichstagsmandat noch zu behalten, um eventuell an wichtigen Abstimmungen des Reichstages teilnehmen zu können. Die Ausübung eines Doppelmandats sei ihm für abschätzbare Zeiten nach seinem derzeitigen Gesundheitszustand (Rheumatismus und Augenleiden) unmöglich.

* **Stn, 2. Dezbr.** Der katholische Lehrer Peter Ege es aus Stn ist wegen Heraus-

gabe der Schrift „Das Weltall“, die eine materialistische Weltanschauung vertritt, von der Regierung zu Koblenz seines Amtes enthoben worden.

Zur Lage in Rußland.

* **Kiew (über Podmolocysta), 3. Dezbr.** Hier meuterten die Mannschaften der dritten Kompagnie des fünften Pionier-Bataillons in der alten Festung und zogen bewaffnet aus, um die anderen Truppenteile zum Aufstand zu bewegen. Es schloß sich ihnen nur die Genietruppen an. Ein Zug von etwa 2000 Mann, darunter auch Zivilisten und Frauen, zog durch die Straßen. Sonst sind alle Truppen regierungstreue geblieben. Dreihundert Kosaken wurden den Meutereern entgegengeschickt und sollten ihnen den Weg verperren. Die Meutereern drängten gegen die Kosaken. Um Mißverständnisse zu vermeiden, gab General Drake den Befehl, den Zug der Meutereern durchzulassen und folgte ihm mit Kosaken nach. Der General ist fortgesetzt bemüht, mit gütlicher Ueberredung einzurücken. Ein Teil der Meutereern verließ die Meutereern, deren Zug sich sodann in der Richtung auf das Gefängnis zu bewegte. General-Gouverneur Suchonlinow gab telephonisch den Befehl, energisch gegen die Meutereern zu handeln und bei der ersten Gelegenheit zu schießen. Vor den Kasernen des Mosowischen Regiments blieben die Meutereern stehen und forderten das Regiment auf, sich ihnen anzuschließen. Dieses blieb jedoch treu. General Drake versuchte von neuem, den Meutereern gut zuzureden, doch ohne Erfolg. Einige von ihnen gaben Schüsse ab und verwundeten einen Offizier und einige Soldaten. Darauf feuerten die Truppen; die Meutereern erwiderten. Einige Salven der Truppen folgten, worauf die Meutereern flohen. Etwa 200 ergaben sich. Auf beiden Seiten gab es 70 Tote und 300 Verwundete. Unter den Verwundeten und Toten befanden sich mehrere Zivilisten, einige Studenten und Polytechniker, die in Soldatenuniformen steckten. Eine strenge Untersuchung der Vorfälle ist von militärischer Seite angeordnet worden. General Suchonlinow ist jetzt entschlossen, die Urheber der Meutereern exemplarisch zu bestrafen. General Drake ist wegen Uebermüdung beurlaubt. Der Chef der 9. Kavalleriedivision Generalleutnant Arganow, ein sehr schneller und strenger Offizier, ist jetzt mit dem direkten Kommando der Truppen beauftragt worden. Am Sonnabend war alles ruhig. Der Streik in den Werksstätten der Südwesafrika-Bahnen und in allen Fabriken ist eingetreten. Große Volksverammlungen im Polytechnischen Institut hatten die Schließung der Refranfakt zur Folge. Alle Zeitungen werden strengster Zensur unterworfen.

Totales.

• Merseburg, 4. Dezember.

* **Eine Erhöhung der Lehrgehälter** ist aus Staatsmitteln vorgesehen. Näheres läßt sich augenblicklich noch nicht mitteilen, doch dürfte der betr. Gesetzentwurf dem Landtage schon bald zugehen.

* **Von der schwarzen Kunst.** Unter den hiesigen Buchdruckergehilfen ist eine Bewegung bemerkbar, die auf Einführung des 3. g. Verbands-Tarifs bezüglich Fixierung der Löhne und Arbeitszeit abzielt. Eine Erhöhung würde lediglich die Unternehmer neu belassen, da eine Erhöhung der Preise weiter in den Setzungen, noch in den Verdruckerien eingetreten ist und auch in nächster Zeit nicht zu erwarten ist. Für manche Arbeiten ist sogar infolge einseitig niedrigen Angebots im Laufe der letzten Jahre eine nicht unerhebliche Reduktion in den Druckpreisen eingetreten. Die Einführung des Tarifs würde, ebenso wie die Verankerung der Festpreise für Fortbildungs-Schulzwade, lediglich eine einseitige Belastung der Buchdruckerbeiträge bedeuten, welcher kein ausgleichendes Äquivalent gegenüber steht.

* **Vom Telefon.** Neuerdings müssen die Behörden für Gespräche von der öffentlichen Fernsprechkasse aus am 1. Schalter links vom Eingange des Postgebäudes bezahlt werden, bevor gesprochen wird. Man nennt die Nummer des Anrufers und bezahlt, worauf man einen Schein bekommt, der zu einem Gespräch berechtigt. Früher wurde erst gesprochen und dann bezahlt.

* **Erledigte Stellen für Militärärzte im Bezirk des IV. Armee-Korps.** 1. März 1906: Halle (Saale), Kaiserliche Oberpostdirektion, der Dienort wird bei der Einweisung bestimmt, Dienstort: Brodzeit sechs Monate; zunächst auf dreimonatige Anbindung; 900 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß jährlich; Medizinische Versorgungsberechtigter Personen sind an die Kaiserliche Oberpostdirektion Halle (Saale) zu richten.

Zum Regimentsfest des 36. Jäger-Regiments.

Einem Artikel der „S. Z.“ entnehmen wir noch folgende Daten:

Nicht lange nach dem Regimentsantritt König Wilhelm I., am 18. Oktober 1861, erhielt das Regiment die vierte und fünfte Garnison: das 1. und 2. Bataillon wurde nach Halle und das 3. Bataillon nach Zeit verlegt. Nummehr gehörte das Regiment in den Bezirk des 4. Armee-Korps. 1862 wurde das Regiment zum zweiten Male kriegsbereit gehalten wegen der Differenzen des preussischen Königs mit dem Kurfürsten von Hessen. Am dem Kriege mit Dänemark 1864 nahm es nicht teil, aber nach dem Kriege wurde es dem Besatzungs-Korps in Schleswig-Holstein überwiesen und unter den Befehl des Generals von Manteuffel gestellt. Am 8. Dezember 1864 führten Offiziere und Mannschaften von Halle nach Hamburg. Von da marschierten sie in die drei neuen Garnisonen; das 1. Bataillon ward nach Neumünster verlegt, das 2. Bataillon nach Segesberg und das 3. nach Oldesloe. Nachdem Schleswig an Preußen übereignet worden war, zog das Regiment 1865 wieder in neue Garnisonen ein; das 1. Bataillon ging nach Flensburg, das 2. nach Jütum, das 3. nach Elmhorn und Friedrichstadt. Zum ersten Male in das Feuer kamen die Schützen bei der Feindeligkeiten rüde General von Manteuffel mit seinem Korps über Harburg, Celle und Göttingen der Hannoverischen Armee entgegen, doch bevor er diese erledigt hatte, die nach dem Befehl bei Langenlaga am 28. Juni, kapitulierte. Bei der Bildung der Mannarme unter General Vogel von Falkenstein kam das Korps Manteuffel zu dieser Armee. Am 11. Juli vertrieb das 36. Regiment die Bayern aus Orlendenbach. Auf dem Anteil nahm es am 26. Juli an dem Gefecht bei Lettingen und Koblbrunn. Am Morgen des 26. ging es gegen die Bayern vor, die sich in wohlgeordneter Stellung befanden. Diszipliniert und in musterhafter Kampfbildung hielten sich die Bataillone in dem mörderischen Feuer. Der Feind mußte weichen, und ein zweimaliger Versuch, die Stellung zurückzuerobern, konnte abgewiesen werden. Das Regiment hatte seine Feuerkraft erhalten. Aber mit welchen Opfern war dieser ehrenvolle Sieg erkungen! Trotzdem das Gefecht um 8 Uhr morgens schon beendet war, der Kampf also nicht lange gedauert hatte, verlor das Regiment 24 Offiziere, 31 Unteroffiziere und 375 Füsilier als Gefallene oder Verwundete. Das war ein heißer Tag, der in den Annalen der Schützenregimente immer und ewig mit Ehrfurcht genannt werden wird. Der König ehrte das Regiment bei der Königsparade durch eine Ansprache: Mein kaiserliches Jäger-Regiment hat sich durch seine glänzende Brauour bei Lettingen einen Namen in der Armee gemacht.“

Nach dem Friedensschlusse trat das Regiment in den Verband des 9. Armee-Korps und erhielt seine Garnisonen in Kiel, Oldesloe und Neumünster. Doch nicht lange blieb es in diesen Garnisonen. Das Jahr 1870 führte es wieder vor den Feind. Das Regiment wurde der II. Armee, welche unter der Führung des Prinzen Wilhelm Karl stand, zugeteilt. Das erste Mal kämpften die Schützenregimente am 14. August gegen die Franzosen, die von ihnen aus Grigby bei Colomben vertrieben wurden. Dann, am 18., folgte die gemaltige Schlacht bei Granelotte. Vom 2. und 3. Bataillon wurden da das Geschütz Egantrenne und der Bois des Genivaar genommen. Dort hielten die zwei Bataillone mehrere Stunden im heftigen Feuer aus. Das 1. Bataillon operierte nördlich von Berneville; es verteidigte tapfer und mit Erfolg das Geschütz Genot. In diesem Tage blieben auf der Wallfahrt 8 Offiziere, 13 Unteroffiziere und 127 Füsilier. Verwundet wurden 23 Offiziere, 40 Unteroffiziere und 390 Füsilier. Darauf schickte das Regiment nicht bei der Einschließung von Metz, und bei der Zurückweisung des Durchbruchversuches bei Noisseville verloren die Schützenregimente einen Offizier und zwei Füsilier an Toten, einen Unteroffizier und 22 Füsilier an Verwundeten. Nach dem Falle der Feste führte Prinz Friedrich Karl seine Armee gegen die französische Loire-Armee. Er stieß auf sie bei Orleans, um sie am 3. und 4. Dezember, an den Tagen, deren 35. Wiederkehr gegenwärtig gefeiert werden soll, willkommen zu schlagen. Unser Regiment führte das im Walde von Orleans gelegene Dorf Cercottes mit seltener Brauour, die dort den Generalleutnant Freiherrn von Wrangel und den General von Manstein zu

laulen Lobe veranlaßt. Am 5. rückte das Regiment unter mannigfachen Widerstände in Orleans ein. Wieder hatte es zwei Tage mit großen Verlusten zu verzeichnen. In den Kämpfen bei Orleans verlor es 3 und 5 Offiziere, 2 und 11 Unteroffiziere, 16 und 59 Füllkisten an Toten und Verwundeten. Nach der Schlacht bei Le Mans am 10., 11. und 12. Januar beteiligte sich das Regiment an der Verfolgung des geflüchteten Feindes. — Der ungeliebte Krieg war beendet, und das Regiment konnte in die Heimat zurückkehren. Es bezog wieder andere Garnisonen, und zwar kam es zum zweiten Male nach Halle. Das 1. und 2. Bataillon garnisonierten in Erfurt, das 3. in Halle. Am 2. Sept. 1873 ward General v. Plumenthal zum Chef des Regiments ernannt. Am 31. März 1884 erfolgte die Verlegung auch des 1. Bataillons nach Halle.

Provinz und Umgegend.

* Halle a. S., 3. Dezbr. Das Ceciliaenheim, eine neue Heilanstalt, ist vorige Woche eingeweiht worden. Es ist das Ceciliaenheim, welches St. Gertraud in der Gegend der Schwestern der Berufsorganisation harnberger Schwestern eingerichtet worden ist. Das Heim untersteht sich um ein wesentliches von den bereits hier bestehenden Kranken-Anstalten. Es ist für sämtliche Kräfte offen. Bisher waren die Kräfte auf das katholische Elisabethkrankenhaus und auf das Diakonissenhaus fast ausschließlich angewiesen. Daß aber die Umherbringung von Kranken protestantischen Glaubensbestimmtes in dem katholischen Krankenhaus zu mancher Differenz geführt hat, ist bekannt. Das Ceciliaenheim hat sonach die glänzendsten Aussichten, da es von manchem Orte, dem eine eigene Klinik nicht zur Verfügung steht, gern in Anspruch genommen werden wird. Das Haus St. Gertraud 19 diente bereits früher als

Prof. von Volkmanns Privatklinik. Es ist mit neuen mückerfülligen hygienischen Einrichtungen ausgestattet, enthält vorläufig 16 Betten, hat Operationsraum, neuzeitliches Instrumentarium für hochspannte elektr. Ströme und niederspannte Ströme (Apparat, Endoskope, Kaustik, Lichtbad und Einrichtung für Verarbeitung von medizinischen Wässern. Außerdem sendet das Institut Schwestern zur Pflege in die Familien. Auch ist nach dem Muster anderer Städte eine Krankenkasse eingerichtet, wo nach ärztlicher Verordnung Diäten für Kranke nach auswärtig verabfolgt werden.

* Göttingen, 2. Dezbr. In der Angelegenheit des erlöschenden Fidejussoren Gruner ist gestern nachmittag vom Oberamtsrichter Nagel hier der Bergmann D. d. e. r. a. t. dem nahe gelegenen Hornburg verhaftet worden.

* Bitterfeld, 3. Dezbr. Der Kaufmörder des vorgehen Nacht bei Friedersdorf ermordeten Bahndienstverlegers Kurt O. l. b. r. e. c. h. t. wurde gestern Abend durch den Oberamtsrichter F. o. r. n. von hier verhaftet. Es ist der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling St. o. d. i. l. i. c. h. t., und erfolgte die Verhaftung im Geschäftsladen des Arbeitgebers des St. o. d. i. l. i. c. h. t. Bei der Verhaftung wurde eine Brief-tasche mit Postkarten, welche die Aufschrift Kurt O. l. b. r. e. c. h. t. trugen, gefunden. Auf Grund dieser Postkarten wurden dann auch schon gestern Mittag durch die Polizei-Verwaltung in Delitzsch die Verwandten ermittelt, die sofort nach Bitterfeld kamen und die Verhaftung erlosch. Hierbei wurde festgestellt, daß der Ermordete seit 30. November, abends 1/2, 3 Uhr, von seiner Wohnung weggegangen war, um die Fortbildungsschule zu besuchen. Gleich nach seinem Weggehen ist aber vom Vater des Ermordeten Befragte worden, daß letzterer 500 Mark aus der etwanigen Kasse entnommen und damit das Bett geputzt

hatte. Weitere Ermittlungen ergaben, daß der Ermordete mit dem Verhafteten viel verkehrt hatte und erst am vergangenen Dienstag Beide in Friedersdorf gewesen waren, um daselbst für Donnerstag nacht 2 Betten zu bestellen. So lenkte sich der Verdacht nach Delitzsch, zumal auch das bei der Verhaftung gefundene, noch ganz neue Bett bei Bitterfelder Händlern nicht gekauft war. Das Bett war vielmehr bei einem Eisenhändler in Delitzsch gekauft, und dieser konnte angeben, daß St. o. d. i. l. i. c. h. t. der Käufer war. St. ward darnach bald der Tat überführt und gestand diese auch ein. Ubr und ein Teil des geraubten Geldes wurden bei O. noch vorgefunden. Die Tat muß schon länger vorbereitet gewesen sein, denn am Sonntag ist der Täter bereits in Bitterfeld gewesen und hat sein Fahrrad eingestellt, um, wie er jetzt angibt, nach vollbrachter Tat möglichst schnell wieder nach Delitzsch zu kommen. Am Dienstag sind sodann beide in Friedersdorf gewesen und haben Quartier für Donnerstag Abend für sich bestellt, auch bei dem betreffenden Gastwirt bereits das Geld hierfür hinterlegt. Am Donnerstag abend machten sich nun beide auf, nachdem der Ermordete auf Anstiften des St. o. d. i. l. i. c. h. t. das Geld entwendet hatte, um das Bett zu lüden. In Wirklichkeit hat jedoch St. o. d. i. l. i. c. h. t. gar nicht gefahren, sondern nur um sein Opfer hierher zu locken, zu ermorden und zu berauben, was aus Obigem und ferner daraus hervorgeht, daß er kurz vorher das Bett gekauft hatte. Der Vater des Ermordeten hat vor 14 Tagen erst seine Frau durch den Tod verloren und von dem Mörder leben noch die Mutter und 6 Geschwister. — Heute Mittag wurde der Mörder mittelst Geldstrafe unter Verbotung von Geldstrafe und Polizei nach Delitzsch aus an den Tatort transportiert, woselbst ein Verhör stattfand.

Bermittltes.

* Berlin, 3. Dezbr. Eine aufregende Szene spielte sich gestern nacht gegen 12 Uhr an der Kronprinzenbrücke gegenüber der Hinderstrasse ab. Dort war einer Droßel ein junges, elegant gekleidetes Mädchen entfallen, das mit seinem Begleiter in heftigen Wortwechsel geraten war. Während der Herr in der Droßel zurückwich, eilte das erregte Mädchen auf die Brücke, warf rasch ihren Pelzmantel ab und sprang über das Brückengeländer in die Spree. Bei dem gellenden Aufschrei der Unterfinten eilten Passanten und Fuhrleute eines vorbeifahrenden Straßenbahnwagens hinaus. Im nächsten Moment sprang ein junger Garde-Offizier, bekannt von den Stockgängen von 2. Gardebataillon, aus der Elektrischen heraus, legte Mantel und Regen ab und stürzte der Lebensmüden in das Wasser nach. Es vergangen einige Minuten, die die Zuschauer im Angenblick ließen, ob das Rettungswerk gelingen würde. Endlich verständeten laute Bravorufe vom Ufer her, daß der Offizier die Tat vollbracht. Er hielt die Gerechtigkeit lange über Wasser, bis sie in einen Rettungsstufen geschafft werden konnte. Den weiteren Dationen entzog sich der Retter durch eilige Fahrt nach seiner Wohnung. Das lebensmüde Mädchen wurde bestimmungslos nach der Charité gebracht, wo es auch heute nachmittag das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat. Die Gerechtigkeit ist eine junge Marine, namens Lily W., die seit 1 1/2 Jahren in einem Pensionat der Rathenower Straße wohnt. Sie hatte ein Liebesverhältnis mit einem jungen Kaufmann der ihr Ursache zur Eifersucht gegeben hatte. Auf dieses Motiv soll ihr Selbstmordversuch zurückzuführen sein.

* Hannover, 2. Dezbr. Karl August Graf von Schaumburg, der einzige Sohn des Prinzen Philipp von Hannover, wurde im Walde bei Schloß Lohausen von einem unflätigen Baumtamm erschlagen.

* Augsburg, 3. Dezbr. Heute mittag wurde von dem großen Gezerterplatz die Tochter des Schmiedemeisters R. e. d. l. e von einem Fabrikarbeiter durch mehrere Pfeilerstriche ermordet. Der Täter wurde durch Robbinger eingeholt und verhaftet.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Altfrankfurt. Der Inhalt des Briefes ist für denjenigen, der die Briefschlüsse nicht kennt, völlig unverständlich. Sie müssen zunächst Vorklärung schaffen, wer und was gemeint ist, durch einen direkten Brief an uns oder durch Erläuterung seitens des Absenders. Wie es scheint, handelt es sich um rein persönliche Interessen. Wir bitten also um Vorklärung.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 27. Novbr. bis 2. Dezbr. 1905.
Geborene: Hermann Franke mit Marie Kammer, Berlin; der Arbeiter Hermann Schardt mit Alberta Martin, Weitzsiedl. 10; der Streckenarb. Hermann Ludwig mit Anna Böhlens, Köpzig; der Maschinenführer Karl Heise mit Mathilde Zönes, Markt 36.
Sterben: Dem Gefangen-Aufsicht. Schneemann 1 Z. W. 1; dem Arbeiter Friedrich 1 Z. Neumann 75; dem Freier Witwe 1 Z., Oberbürgermeister 1; dem Invalide Ulrich 1 Z., Casalt 1; dem Arbeiter Bauer Emil 1 Z., 1 S.; Unterleuten 24, dem Schmied Becker 1 S., verfr. Friedrich 28, dem General-kommissar Friedrich Hilg 1 Z., Globigkstr. 11; dem Arbeiter Kamm 1 S., Neumarkt 54; dem Handarb. Hübler 1 S., Johannisstr. 1; dem Gelbfärber Hindorf 1 Z., Gr. Siglitz 5; dem Schlosser Ulrich 1 S., Kreuzstr. 14.
Eheverträge: Die Witwe Christiane Meyer geb. Vogel 62 J. Weitzsiedl. 17, der Maurer Richard Becker 43 J., städtisches Krankenhaus, der Fabrikarb. Zimmermann 53 J., Siglitzberg 8, der Vogler Karl Winter 45 J., Schmalstr. 28, der S. d. b. Arbeiters Telemann 33 J., Gr. Siglitz 5, des Fabrikarb. Wäpse todbeg. E. Neumarkt 34; der Kaufmann Ziegler 71 J., Globigkauerstr. 3, die Witwe Helene Weidert geb. Budam 70 J., Siglitzberg 25.

Holz-Auktion.

Sonnabend, den 9. Dezember, nachmittags 11 Uhr, sollen in hiesigen Gemeindegeld- und Kirchenbesitz, 20 Stück Eschen, 20 „ Ellern, 10 „ Rüstern, 2 „ starke Birken, 1 „ Weiss-Pappel, alles langes, glattes Holz, zum Selbstfraden, öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung verkauft werden.
Sammelplatz am Teich.
Grypan, den 3. Dezember 1905. 2430
Der Gemeindevorsteher.

Feldverpachtung in Merseburg.

Am Mittwoch, den 6. Dezember 1905, von nachmittags 5 Uhr an sollen im Galtorf zur grünen Wiese, Frau Witwe Buschel folgende 20 Morgen Wiesland (Buschertum u. Fischweg) in bester Kultur vom 1. Oktober ab auf 4 Jahre verpachtet werden, wozu Pachtstücke geladen sind.
Merseburg, den 2. Dezember 1905.
Fried. M. Kunth.

Zwei Wohnungen, bestehend aus je 3 heizbaren Zimmern, 2 Schlafstuden, Küche, Bodenräumen und Zubehör, zum 1. April 1906 zu vermieten und zu beziehen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Anna Luise, L. d. Gehilft. Hermann Jünger; Elisabeth Margarete, E. d. General-Kommandeur August Wunderschütz; Karl Albert Georg, S. d. Mechanikers Georg Lindner. — Verlobt: Der Maurer Karl Becker, 54 Jahre 8 Mon. alt; der Kaufmann Ferdinand Welter, 71 Jahre alt.
Bischofsfest-Donnerstag abends 8 Uhr in der Herberge zur Eintracht. — Dionysus-Wein.
Stadt. Getauft: Franz und Frida Kinder des Maurers Sander; Willi Kurt, E. d. Bauers Bielig; Margarete Frieda, S. d. Malermeisters Altmeyer; Kurt Emil, S. d. Korbmachers Rudolph. — Getauft: Der Postbote A. S. Franke mit Frau H. M. geb. Hammer in Berlin; der Arbeiter H. R. Schardt mit Frau H. E. P. geb. Martin hier; der Maschinenführer K. F. Heise mit Frau J. D. M. geb. Langes hier. — Verlobt: Der Fabrikarbeiter Zimmermann; der Holzgerber Winter; die Witwe Meyer; der S. d. Handarb. Telemann; die Witwe Weidert.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Bibelgesprächsstunde, Wäpse 23 — Pastor Werther.
Altung. Getauft: Hugo Erich Kurt, S. d. Tischlers Weniger. — Getauft: Der Streckenarbeiter Friedrich Hermann Ludwig mit Frau Ida Luise Emma geb. Wölsch.
Donnerstag, den 7. Dezember, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Helferinnen des Armenpflege-Vereins der Altung.
Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.
Neumann. Getauft: Anna Emma, E. d. Maschinenführers Ulrich; Ida Charlotte, eine ungel. Tochter; Emma Charlotte, eine ungel. Tochter. — Verlobt: Der todbeg. E. d. Fabrikarbeiters Wäpse.
Donnerstag, den 7. Dezember abends 8 Uhr Wiederholung in der Neumannschule.

H. Schnee Nachf. A. Ebermann Halle a. S., Gr. Steinstr. 84 empfiehlt

Reform-Beinkleider in (2392) Tritot, Cheviot, Roden, Panama, Lustre, Zanella, Satin, Leinen, Batist, Seide u. s. w.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Wie alljährlich, veranstalte auch diesmal wieder einen großen Weihnachts-Ausverkauf und stelle in demselben folgende Artikel zu wirklich ermäßigten Preisen zum Verkauf:
Ballgawls, in Leder und Seide.
Balltufts, Zu großer Auswahl.
Balltumen, Einlässe.
Kopfstücker, Wäschetenderien.
Kopfstücker, Schleier, in jeder Art, in unerreichter Auswahl, von 25 Pfg. an.
Kopfstücker, Stoff- und Glacehandtücher.
Kopfstücker, Sport-Wägen gestr. Wägen.
Kopfstücker, Stoff- und Glacehandtücher.
Kopfstücker, Kragen.
Kopfstücker, Unballiers.
Kopfstücker, Schleifen.
Garnierte Hüte bedeutend im Preise ermäßigt.

Spezialhaus für Damenputz B. Pulvermacher, Burgstrasse 6. Mitglied des Rabattparvereins Merseburg. (2434)

Cecilienhaus, Sanatorium f. Kranke u. Erholungsbedürftige, jed. Pat. kann sich vom Arzt seiner Wahl behandeln lassen, Schwestern für Kranken- u. Wochenpflege. Elektrophysikalisches u. Röntgen-Institut, elektromagnetische Behandlung, Lichtbäder sowie alle medizinische Bäder, elektr. Inhalationsapparate f. Asthma- u. Halsleidende, diätetische Kuren. (2421) Halle, Gütchenstr. 1. Tel. 780.

Jeht 200 ff. Zigarren umsonst. Aus Konturs, nur bis 12. Dezember, 200 hochfeine 8 Pfg. Zigarren für 10,50 Mk. und außerdem 200 gratis für Weiterempfehlung. Gegen Nachn. Garantie: Rückzahlung. A. Kaufmann, Hamburg 1.

Margarine! ff. Süßrahm-Margarine 3 Pfd. 80 Pf. Bei 1 Pfd. (2431) 3 Hartkäse gratis. Butterhandlung Gutfahrtsstraße 39.

Wohnung von 4 Stuben, einigen Kammern u. Zubehör, für ein Pensionat passend, zum 1. April 1906 gesucht. Off. mit Angabe d. Räume u. d. Preises unter H. S. an die Exped. d. Bl. erbeten. (2877) Nürnberger Lebkuchen, Pigniger Bomben, Schokoladen-Herzen, Schleißche Honigtuchen, Halleischen Honigtuchen, Wisltuchen empfiehlt Hermann Budig, (2429) Burgstraße 13.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag, 5. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr, Beamtensparten a. Sig. Der Freischütz.

Müller's Hotel. Morgen Dienstag u. Mittwoch Spezialität: (2435) Karpfen blau u. polnisch. Zum wöchentlich zweimaligen Schachspiel werden einige junge Herren zur Beteiligung tebl. aufgeführt. (2426) Reichskrone.

Weihnachts-Ausstellung! Zu schönen Geschenken passend empfehle ich mein Lager von Wand-u. Paneelehränen, Paneelen, Konjolen und Engelen, Spruchbrettern, Zier-, Servierz u. Kuchentischen, Diplomaten-, Schank- u. Klappstühlen, Staffeleien, Ständer, Stürgarderoben, Toilettenpiegel etc. W. Borsdorff, Schmalstraße 27. (2433)

Harzer-Käse 4 Stk. 10 Pf. Bauern-Käse 5 Stk. 5 Pf. Thring. Stang-Käse 12 Pf. Kümmel-Käse 25 Pf. Sahnenkäse 10 Pf. fraische Landeier Mtl. 1,40 M. saure Sahne Ltr. 1,00 M. Ferner: Himbeer-, Kirsz-, Zitronensaft, Ginnauchessig, Pfannennuss, Rarmelade, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Pfeffergurken, Senfgurken, Saure Gurken (Std. 5 Pf.) Sauerkohl (2 Pfd. 15 Pf.) Sardellen, Capern, Perlzwiebeln, Zitronen empfiehlt G. Strehlow, (2425) Gotthardtstraße 39.

Stellen-Gesuche f. Kaufleute, Ingenieur, Beamte, Kaufleute usw. Fernträge im einzelnen unter Offire besorgt für alle Zeitungen u. Zeitblätter zu deren Original-Zeitpreisen die Annoncen-Expedition von Daube & Co. G. m. b. H., Magdeburg.

Wo kauft man die besten

Puppen und Spielwaren

und wo hat man die grösste Auswahl?

C.F. Ritter, G. m. b. H., Halle a. S., Leipzigstr. 89, 90, 91.

führt nur erstklassige Fabrikate
 ist das älteste und bekannteste Spielwarengeschäft
 Halle's (gegründet 1859)
 hat jeden Gegenstand mit Zahlen ausgezeichnet
 hat freundliche und aufmerksame Bedienung
 versendet reich illustrierten Katalog gratis und franko
 hat eigene Puppen-Reparatur-Werkstatt
 ist Mitglied des Vereins deutscher Spielwarenhändler
 ist dadurch imstande, billiger einzukaufen und seiner ge-
 ehrten Kundschaft grössere Vorteile zu bieten
 übernimmt den Versand unter Garantie guter Verpackung
 im Inlande und nach dem Auslande
 ladet zur Besichtigung der grossen Weihnachts-Ausstellung,
 parterre, I. u. II. Etage höflichst ein.

C.F. Ritter, G. m. b. H., Halle a. S., Leipzigstr. 89, 90, 91.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. (2380)

Herrren-Stoffe

1 Posten Anzugstoffe

M. 5,—	zurückgesetzt auf M. 3,75
im Preise zurückgesetzt.	„ 6,— „ „ „ 4,50
„ 7,50 „ „ „ 6,—	„ 9,— „ „ „ 7,—
„ 10,— „ „ „ 7,50	„ 12,— „ „ „ 9,—

Mildebrandt & Rulffes.

Reste ganz besonders billig. (2352)

Lager in Pelerinen, Regenmänteln, Joppen, Westen u. Gamaschen.



PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Neuheiten in Gold- u. Silberwaren, silbernen und versilb. Bestecken, Trauringe. (2388)

Neuarbeiten u. Reparaturen.

Osw. Rossberg, Goldschmied, Merseburg, Burgstr. 20.

Nachlass-Auktion.

Am Mittwoch, den 6. Dezember 1905, von vormittags 9 Uhr an werde ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße 9, eine Anzahl Nachlassgegenstände, als:

- 2 Esträde, 3 Sofas, 3 Kühle,
- 2 Sessels, 3 Sofas, 3 Kühle,
- 8 Stühle, Raumode, Waschtisch,
- Spiegel, 1 Bettstelle mit Matratze
- 2 Bettstellen, Betten, Regulator,
- Wandreg, Waschtisch, Brühkaff,
- Waschmaschine, kleines Regal, Glas- u.
- Porzellanfächer, Kleidungsstücke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. (2406)

Merseburg, den 30. November 1905.
Fried. M. Kunth.



Keine toten, abgeschnittenen Fichten mehr, sondern lebende Tannen mit Wurzeln in Töpfen! Das ist die Parole für das kommende Weihnachtsfest. Tag und Nacht Ozon aussendende Tannen im Wohnzimmer, im Schlafzimmer! — Gedankt der Krankenzimmer! Diese unsere Fichten — *Picea excelsa* — sind die gleichen, wie sie im Thüringer Wald bei Oberhof stehen. In jedem Schlafzimmer sollten ein Paar solcher Tannen in Töpfen stehen! — Ins Freie gestellt — welche dekorativer Balkonschmuck! Oder mit Topf in die Erde gesenkt, zieren diese Tannen mit ihrem immergrünen Kleid den ganzen Winter hindurch Garten, Rasenplatz, Grabstätte.

Christbäume in Töpfen.
Tannen mit guten gesunden Wurzeln in Töpfen, eine frische, dunkelgrüne ozonhaltige Ware, ca. 1/2 bis ca. 1 Meter hohe stattliche Exemplare 98 Pf.
2 solcher Tannen in Töpfen M. 1.85
4 solcher Tannen in Töpfen M. 3.65
10 solcher Tannen in Töpfen M. 8.85
Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Wir verfügen — es ist zu seltene Ware — nur über knappe Vorräte! Für Aufträge, die uns erst spät im Dezember zugehen, übernehmen wir keine Garantie für die Ausführung, nur was jetzt sogleich bestellt wird, das können wir sicher senden! Bestellungen, die einmal entgegengenommen sind, werden bestimmt ausgeführt.

Gärtnereien Petersheim, Hoflieferanten, Erfurt.
Gesamter Prospekt über Festgeschenke gratis.
8 dekorative, haltbare Hyazinthengläser mit 8 echten Haarlemer Hyazinthenzweigen 3 M. *.
Futterhäuser für Vögel, aussen am Fenster aufzuhängen 98 Pf. *.
Thüringer Wetterhäuser 98 Pf. *.
Pflanzengruppe „Wintergarten“ enthaltend: Araucarien, Ziemerschmuck-Tannen, Palmen bevorzugte *Dracaena*-Sorten, knospenreiche Alpenveilchen etc. etc. im ganzen 10 Exemplare zusammen 5 Mark. *.* (2408)

„Goldlack“, neues Wodparfüm, auch ausgewog., Hohenzollern- u. Kronprinzessin-Veilchen

und viele andre edle Dümmengerüche. Reichhaltigste Auswahl feinsten Toilette-Seifen empfiehlt (2131)

Richard Kupper, Markt 10, Central-Drogerie u. Parfümerie.



C. W. Trothe

Optisches Institut, Halle a. S., Poststraße 9/10. Geegründet 1816. (2396)

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

- Schellfisch,
- Schollen, Cabellau, Bücklinge,
- Flundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden,
- Fischkonserven, Citronen

W. Krämer.



Gieb acht

nur Margarine „Solo in Carton“ lass Dir geben, denn diese ist die beste!



Eiserne Bettstellen

für Kinder u. Erwachsene in sauberer und geschmackvoller Ausführung finden Sie hier in grösster Auswahl bei:

Emil Pursche, Henmarkt. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Auflagematratzen in allen Grössen vorräthig.

Zur bevorzuehenden Stollenbäckerei empfiehlt feinsten Kaiser-Auszug sowie prima Weizenmehl

Thilo Rudolph, Gotthardsstr. 18, Spezialgeschäft in Mehl- und Futtermitteln. (2335)

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. —

Als praktische Geschenke empfiehlt:

Reisekoffer,

Reisetaschen, Reisecessaires, Brief-taschen, Mappen, Cig.-Etuais, prima Lederportemonnaies

Coupee-Koffer, in wirklich praktischer Ausführung, bezogene Reisekörbe, Schultornister, Schultaschen, Schreib- und Musik-Mappen.

Schaukelpferde

in selten schöner und solider Ausführung. Sättel, Reitzeuge u. moderne Kutschgeschirre, Decken, Schabracken, Peitschen, Gamaschen, sowie sämtliche Sattler- und Lederwaren in grösster Auswahl zu billigen Preisen.

Albert Herrmann Nachf. (Inh.: Paul Göldner), Halle a. S., Leipzigerstrasse 67. (2427) Reparaturen billigst. — Preislisten gratis und franko.

Mittwoch zum Wochenmarkt: Frische grüne Heringe, à Pfd. 20 Pf. Frisches Schellfisch, Gabeln, Seelachs Frisches gepökeltes Gänsfleisch.

A. Schmieder, Stand am Entenplan.

Altar-Kerzen

empfiehlt

Fr. Aug. Berger, Gotthardsstr. 18.

Königl. Lotterie-Einnahme.

Die Gewinne à 240 Mk. werden von heute ab ausgesetzt, alle übrigen vom 14. Dezember ab. (2432)

Wer sein bisheriges Los weiter-spielen will, muß es bis 16. Debr. einlösen.

Curtze, Dienstag: Hauschlachtene Markt, Vielg, Lindenstr. 12.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

